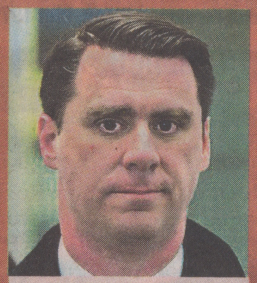
Herr Hallervorden?

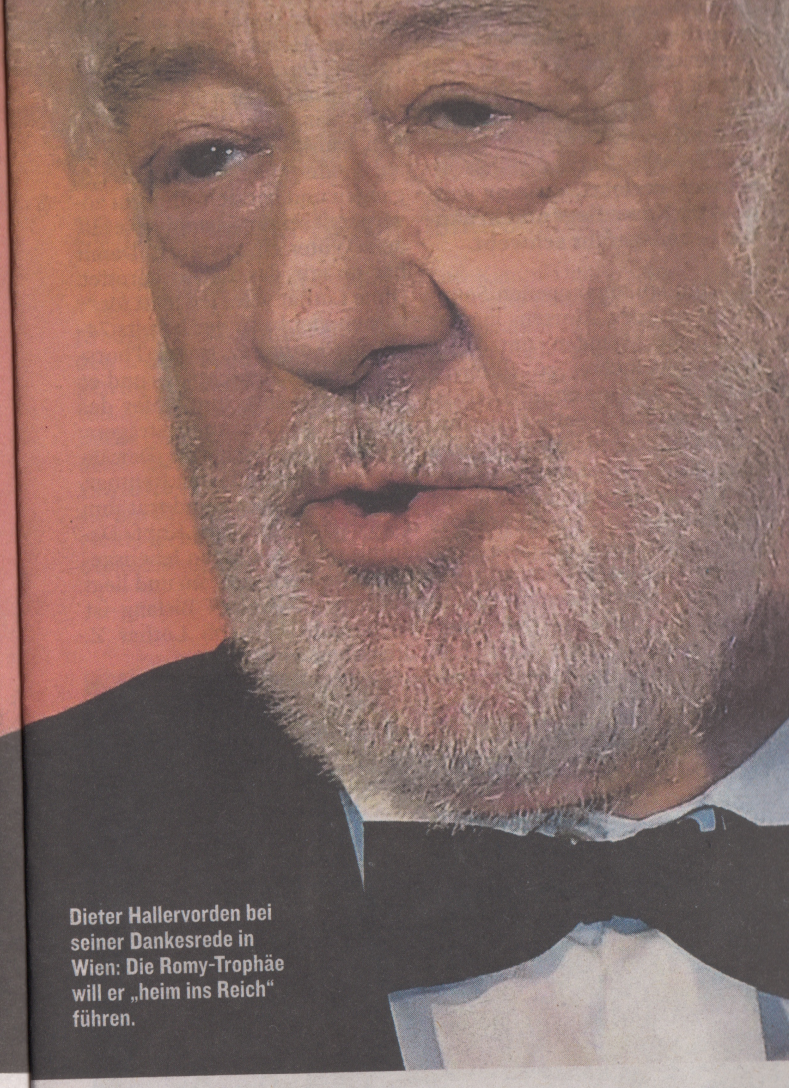


Swing-Star Andrej Hermlin (49): „Sein Satz war unglücklich. Er musste mit Missverständnissen rechnen."

Wolfgang Brauer (Die Linke): „Hallervorden sollte darüber nachdenken, sich aus dem Geschäft zurückzuziehen."

Schauspielerin Heike Kloss (46): „Wenn es von Dieter Hallervorden kommt, kann man eines wissen – es ist Satire."

Playboy Rolf Eden (85): „Locker bleiben! Es war nur ein Witz. Heute sind wir alle ganz normale Menschen."



Dieter Hallervorden bei seiner Dankesrede in Wien: Die Romy-Trophäe will er „heim ins Reich" führen.

Schauspieler rechtfertigt Nazi-Spruch als Satire. Der Eklat spaltet die Berliner Kultur-Szene

Von MIKE WILMS und CLAUDIA WILMS

Wien/Berlin – **Es war ein Eklat mit Ansage: Schauspieler Dieter Hallervorden (79) wollte auf der „Romy"-Gala eine Dankesrede halten, die wie ein Komet einschlägt. Zumindest das hat er geschafft. Er nahm den Filmpreis für „Honig im Kopf" mit einem Nazi-Spruch entgegen: Seine Romy wolle er „heim ins Reich" führen. Das Wiener Publikum schäumte.**

Ein Voll-Profi wie Hallervorden sollte wissen, was er sagt – im Licht der Schweinwerfer und der TV-Kameras. Der Wortlaut: „Diese österreichische ‚Lola' – diese österreichische ‚Romy' natürlich – führe ich heim ins Reich". Mit dem Slogan warben die Nazis einst für den Anschluss Österreichs an Deutschland. Aktionskünstler André Heller (68), der jüdische Wurzeln hat, reagierte bestürzt. Unter Applaus mahnte er: „Ich fand das nicht in Ordnung, was Sie gesagt haben."

Hallervorden ahnte bald, was er angerichtet hatte – auch als Vertreter der deutschen Kultur im Ausland. Ob der Darsteller aus Til Schweigers Film „Honig im Kopf" selbst nur noch Honig im Kopf hat, wurde zur Frage des Abends. Der Satz sei „eine bewusste Provokation, die ich mir sehr gut überlegt hatte", sagte Hallervorden später. Er habe an die Geschichte erinnern wollen: „Vor dem 2. Weltkrieg sind die Österreicher mit wehenden Fahnen zu Nazi-Deutschland übergelaufen." Doch daran erinnere man sich in Wien nicht so gern. Seine Absicht sei gewesen, zu sagen: „Wehret den Anfängen!"

Dass es nicht bloß ein dummer Ausrutscher war, bestätigt ein Interview mit dem österreichischen „Kurier". Dem sagte Hallervorden schon am 14. April: „Ich würde eine Dankesrede halten, die in allen Zeitungen Widerhall fände." Danach hatte er über zehn Tage Zeit, sich den Spruch zu überlegen. Und noch Stunden nach dem Eklat rechtfertigte er den Satz auf Facebook als „Satire" (s. Artikel rechts).

Es half alles nichts: Die Debatte kochte hoch. Unter Promis, aber auch in der Politik. Schließlich ist Hallervorden Chef des Berliner Schlosspark Theaters. Dem KURIER sagte Kultur-Experte Wolfgang Brauer (Linke): „Ich bin fassungslos. Er ist doch kein Frischling im Geschäft. Halb Europa hat gesehen, wie er sich im Ton vergriff. Er sollte langsam darüber nachdenken, sich aus dem Geschäft zurückzuziehen."

Nachdenklich reagierte auch Swing-Star Andrej Hermlin (49). Er schätze Didi sehr, aber: „Der Satz war unglücklich. Er meinte es sicher nicht so, wie andere es verstehen wollten. Aber er hätte damit rechnen müssen, missverstanden zu werden." Hätte er das? Hermlin: „Gerade in Zeiten wie heute, in denen Deutschtümelei wieder modern wird."

Es ist nicht das erste Mal, dass Hallervorden als „Rechtsausleger" attackiert wird. Für Protest sorgte, dass er am Theater einen weißen Schauspieler schwarz schminken ließ („Blackfacing"), statt einen schwarzen Darsteller zu engagieren. Dann gab es Zoff weil er als Ansager in der U2 zu hören war – für die Station Mohrenstraße (KURIER berichtete).

Trotzdem gibt es Promi-Kollegen, die fest zu ihm halten. Schauspielerin Heike Kloss („Alles Atze"): „Es kann auch bei der Vergangenheitsbewältigung helfen, die Dinge mit Humor zu sehen – auf deutscher wie auf österreichischer Seite." Playboy